



Hausierer im Album

1

an meinem 7. Geburtstag bekam ich zwei Geschenke. Die Großmutter schenkte mir eine Silberkette mit einem Kreuz als Anhänger. Dass das Kreuz schmutzige schwarze Striche hatte, bemerkte ich nicht. Ich spielte mit ein paar Nachbarsbuben auf der Wiese neben unserem Haus Fussball, musste im Tor stehen wie immer, wenn ich mitspielen wollte. Meine Großmutter und meine Mutter riefen mich zu sich, fragten, ob dieses wilde Spielen notwendig sei und überreichten mir die Kette.

Das andere Geschenk, das wahrscheinlich von meiner Mutter stammte, ist die Erinnerung, die an diesem Nachmittag einsetzte : Flecken oder Tiere der vergangenen Jahre.

2

Willi & Weichenberger. Lange : da war schon einiges Wasser mit Wein vermischt worden. Lange später : da fiel mir ein, wie viel wir getrunken haben. Sicher, der Tag fing auch für mich früher an und wenn ich zurückkomme, werde ich bestimmt wieder vor dem Mittagessen grosze Fässer den

Weg hinunterrollen, ihnen nachsehen, in roten Weinlachen mich in Richtung Sonne strecken, ein wenig frieren dabei, aber die Arme offen halten für alle Fälle. Abends werde ich Klaren Obstler Doppeltgebrannten & rohes Fleisch auf die Tische verteilen und mich dazwischen.

Täglich war literweise Wein & Essig geflossen, Apfelmost Weiszwain fast immer & Roter mit Wasser. Gesoffen wie alle andern hat auch der riesengrosze schlottrige Kerl. Sein im Verhältnis zum Korpus viel zu kleiner Kopf, der wahrscheinlich gar nicht zu ihm gehörte, hatte ein Drittel der erträglichen Grösze. Er hatte eine einzige Tasse mitgebracht und besaz nur die paar Sachen, die er anhatte; die konnten gar nicht so sehr schlottern wie er selber. Auf dieser Tasse stand sein Name. Willi. Dass dies der einzige Besitz eines Erwachsenen sein konnte, brachte mein Bild von der Welt für einige Zeit aus der Façon. Er wohnte zwei Sommer in der Kammer unter der Stiege. Einmal fand man ihn nach einem Feuerwehr- oder anderem Fest unter dem Mostfass liegend. Er hatte gefeiert wie alle, nur halt allein im Keller, und war eingeschlafen. Dass er unter dem Mostfass lag,

wog schwerer, als dass er wahrscheinlich die Kleinen immer anfassen musste. Die Mädchen und die Buben, klein waren sie. Ernst genommen hat ihn keiner. Ich wusste ja auch, dass ich Mitleid haben konnte. Aber ich mochte es nicht. Es war verboten, das schon. Es war nicht einzuordnen und da war immer noch dieser kleine Kopf : der war viel kleiner als meiner und ich war nicht einmal halb so grosz. Ich mochte es nicht, wenn er mich berührte. Es spielte sich ausserhalb meiner ab. Auf meinem Körper. Es half nicht, dass wir Kinder sangen : Willibald die Hose knallt, und er davonrannte, wenn er das hörte.

In den Sommern davor und danach war der Weichenberger der einzige Landstreicher der Gegend. Die Erwachsenen lachten über ihn, weil er dem Papst Protestbriefe schrieb. Weil er angeblich in einem nordeuropäischen Land ein reiche Frau hatte. Wenn wir durch den Wald den Hügel hinaufgingen und beim Wirt ein paar Zigaretten für ihn holten, gab's für zehn Groschen ein Stollwerk und immer so viele Zehner zuviel wie wir Kinder waren. Stollwerk für alle. Die grösseren Kinder sagten, er habe ein Verhältnis mit der dicken Nachbarin, deren ältester Sohn sie schlug schimpfte ihr drohte, sie mitsamt dem Gesindel aus dem Haus zu schmeissen. Wir konnten uns nicht wirklich vorstellen, was zwei Menschen miteinander machten, die eine Affaire miteinander zu haben und die Pornohefte, die wir im Heuschober fanden, halfen unserer Phantasie auch nicht weiter.

Wo der Landstreicher im Frühling oder im Winter war, wussten wir Kinder nicht, die Erwachsenen wollten nicht gefragt werden. Er war eben oft auf Reisen und wenn er hier war, wohnte er im Stroh. War in der Lage, das ganze Jahr über von Sommer umgeben zu sein, insgesamt wird er viel mehr Sommer erlebt haben als die Bauern, die doch auch immer draussen sind; so stellte ich es mir vor, als es ihn schon lange nicht mehr gab.

Wein floss Apfelwein Bier an Feiertagen. In so einer Zeit wurde die letzte Kuh vom Hof geschafft. Wir hinter den Torfsäcken spähten feig auf die Szene, als hätten wir nichts mehr damit zu tun. Hatten wir auch nicht. Willi & Weichenberger. Die beiden verschwanden. Uns Kinder haben sie mitgenommen. Der Blick zurück ist verschwommen : sogar Willis Kopf wird grösser. Verschwommen und mit einem Hang zur Verdoppelung.

3

in einer Pralinen schachtel meiner Groszmutters fehlen drei Stück. Mein Bruder und ich stehen Spalier in ihrem Zimmer. Die alte Frau sitzt auf ihrem Bett : es tut ihr längst leid.

Der Vater steht vor uns. Er redet von Ehrlichkeit; und mehrmals schreit er das Wort Schande über unsere Köpfe hinweg. Ich konzentriere mich darauf, wie ich ihn am Telefon verleugnen muss, wenn er glaubt, einer will Geld von ihm, das er nicht hat. Daran kann ich denken. Und daran, dass ich jetzt nicht von seinem Speichel getroffen werden will. Aber die Wörter kommen nicht aus mir heraus, die tun so, als würden sie mir gar nicht gehören, als hätte ich gar nichts mit ihnen zu tun. Die Vorstellung, in den Keller gesperrt zu werden, wenn wir den Diebstahl nicht auf der Stelle gestehen, hat längst die Tränen in meinen Augen verstopft. Ich habe sie genommen. Jetzt höre ich doch meine Stimme, dabei weisz ich, dass unser Keller harmlos ist. Dass ich nach wenigen Stunden wieder in meinem Zimmer sitzen kann, dass der Vater mich trotzdem nach dem Abendessen auf den Schosz nimmt, während er die Nachrichten im Radio hört. Meine Groszmutters weisz genauso gut wie mein Bruder, dass ich mir diesmal keine der billigen Pralinen genommen habe.

Als wir in den halb verbrauchten Sommernachmittag hinausgehen, sind meine Augen sofort trocken. Nur meine Oma sitzt am Bettrand und schaut auf die kleine Verwirrung, die neben ihr liegt, eine halb leere Schachtel voll Vergessen.

4

in der Wiese vor dem Haus der C.s steht seit Jahren ein zitronengelbes Sportauto. Es lebt da. Als würde es den kleinen Wiesenhügel besteigen wollen und nur kurz pausieren, so steht das zitronengelbe Auto in der Wiese. Ganz leicht und nur bei genauem Schauen zu erkennen ist die Veränderung der Farbe; man könnte annehmen, dass es vom permanenten Sonnenlicht ausbleicht, aber das Gegenteil ist der Fall. Die Farbe wird von Jahr zu Jahr intensiver und leuchtender. Das Auto wurde von einer Plane, die über vier Stäbe gespannt war, geschützt. Später wurde das Provisorium durch ein Partyzelt ersetzt. Das Auto gehörte Ralf C., in dessen kleinen Bruder Clemens ich mich an meinem ersten Schultag verliebte. Es war Liebe auf den ersten Blick; ich setzte mich neben ihn und fing an, die wenigen Sachen, die ich in der neuen Schultasche fand, auszupacken. Wenige Augenblicke später erklärten mir die Klassenlehrerin und eine riesige hellblonde Frau, dass ich Heidi, der Nachbarin der C.s, den Platz weggenommen hätte. Die Mütter der meisten Kinder standen an der hinteren Wand, von dort schimpfte mich meine Mutter mit ein paar Blicken, als ich sie fragend anschaute. Ab dem nächsten Tag fuhren Clemens, Heidi und ich zusammen mit dem Bus in die Schule. Einmal versenkten wir unsere Schultaschen